



## 55 Sommertage anstatt 25 in Tamsweg

Ein Blick in die Messdaten zeigt klar: Es wird immer heißer. Die Entwicklung im Lungau im Detail.

**Lungau.** Verfolgt man Medien und Politik, gehört das Klima zu den größten Herausforderungen dieses Planeten. Fakt ist jedenfalls, dass der Klimawandel auch im Lungau spürbar ist. Das beweist auch ein Blick in die Daten, die ein interdisziplinäres Netzwerk aus Fachleuten online unter [klimadashboard.at](https://klimadashboard.at) gut verständlich aufbereitet.

Auf einer interaktiven Karte lassen sich die Temperaturentwicklungen über die letzten Jahrzehnte an drei Lungauer Wetterstationen verfolgen: Tamsweg, St. Michael und Obertauern. Gab es zwischen 1961 und 1990 im Schnitt 25 Sommertage in Tamsweg, so waren es 2024 ganze 55 Sommertage. Sprich: Tage mit mindestens 25 Grad Celsius. Im selben Zeitraum war es früher ein Hitzetag (mindestens 30 Grad), 2024 waren es elf. Auch die Frosttage haben sich von 176 auf 133 Tage verringert. Dabei handelt es sich um Tage mit Temperaturen, die zwischenzeitlich unter 0 Grad Celsius liegen.

Vorteil im Lungau sind weiterhin die kühlen Nächte. Tropennächte, in denen es nicht kühler als 20 Grad Celsius wird, gab es in Tamsweg noch keine. Zum Vergleich: In Wien gab es im Zeitraum von 1961 bis 1990 im Schnitt zwei Tropennächte, 2024 waren es 26.

### Trumpf des Lungaus sind die kühlen Nächte

In Tamsweg war es im Jahr 2024 um plus 3,33 Grad Celsius heißer als im historischen Durchschnitt. In Obertauern wird aufgrund der Datenverfügbarkeit der Vergleichszeitraum von 1981 bis 2010 angegeben. In dieser Zeit gab es durchschnittlich 170 Frost- und 80 Eistage. 2024 waren es nur noch 154 bzw. 53. Die Zahl der Sommertage ist von damals einem auf sechs im Jahr 2024 angestiegen. Hitzetage mit über 30 °C hat es in Obertauern auf 1772 Metern Seehöhe noch

nie gegeben. Zusammengefasst heißt es auf der Klimaplattform: „Die Erderhitzung ist auch in Österreich spürbar. Im Durchschnitt nimmt die Anzahl der Sommer-, Hitze- und Wüstentage sowie der Tropennächte zu. Dieser Trend ist im Vergleich mit allen Referenzperioden zu beobachten. Häufigere und länger anhaltende Hitzeperioden können zu gesundheitlichen Problemen wie unter anderem Hitzschlägen, Erschöpfung und einer Zunahme von Herz-Kreislauf- und Nierenerkrankungen führen.“

Insbesondere ältere Menschen, Schwangere und Kinder, aber auch Menschen mit Vorerkrankungen gehören zu den am stärksten gefährdeten Gruppen. Allein in Europa starben im Jahr 2023 etwa 45.000 Menschen an extremer Hitze (Nature Medicine, 2024). Luftige Bekleidung, aus-

reichende Flüssigkeitszufuhr und das Vermeiden von Anstrengung bei Hitze reduzieren die individuelle Hitzebelastung.

Begrünung, mehr Schattenplätze und angepasste Gebäude mit besserer Dämmung und Lüftung mildern langfristig die Auswirkungen von Hitzewellen. Gleichzeitig gibt es im Durchschnitt auch weniger Tage mit Temperaturen unter dem Gefrierpunkt. Die Frost- und Eistage nehmen also im Vergleich mit allen Referenzperioden ab. Dies hat unter anderem Auswirkungen auf die Anzahl der Schneetage, die Gletscher, die Landwirtschaft und die Wasserversorgung.

perner

Mehr aus dem  
**Lungau** lesen Sie auf  
[www.SN.at/lungau](https://www.SN.at/lungau)